

WIR SIND
**PARTNER-
SCHULE.**



PRIVATE
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
AUGUSTINUM

PÄDAGOGISCHE

Improvisation

Katarina Froebus
Marie-Theres Gruber
Andrea Scheer
Ursula Skrabitz

pph-augustinum.at

Improvisation im Praxismodell der PPH Augustinum

Unterricht bewegt sich zwischen Planbarkeit und UNplanbarkeit. Lehrpersonen können im Vorhinein viele Aspekte von Unterricht entwickeln, während sich im Unterrichten Dynamiken ergeben, die über den Plan hinausgehen.

Das Praxismodell der PPH Augustinum greift dieses Spannungsfeld auf. Es versteht Professionalisierung als einen Prozess, in dem Studierende lernen, Unterricht adaptiv zu gestalten und situationsoffen zu bleiben. In Lehrveranstaltungen und in der Schulpraxis werden professionelle Handlungsweisen entwickelt und erprobt. Reflexion bietet die Möglichkeit, dieses Spannungsfeld auszuloten und über Spielräume jenseits des Plans nachzudenken.

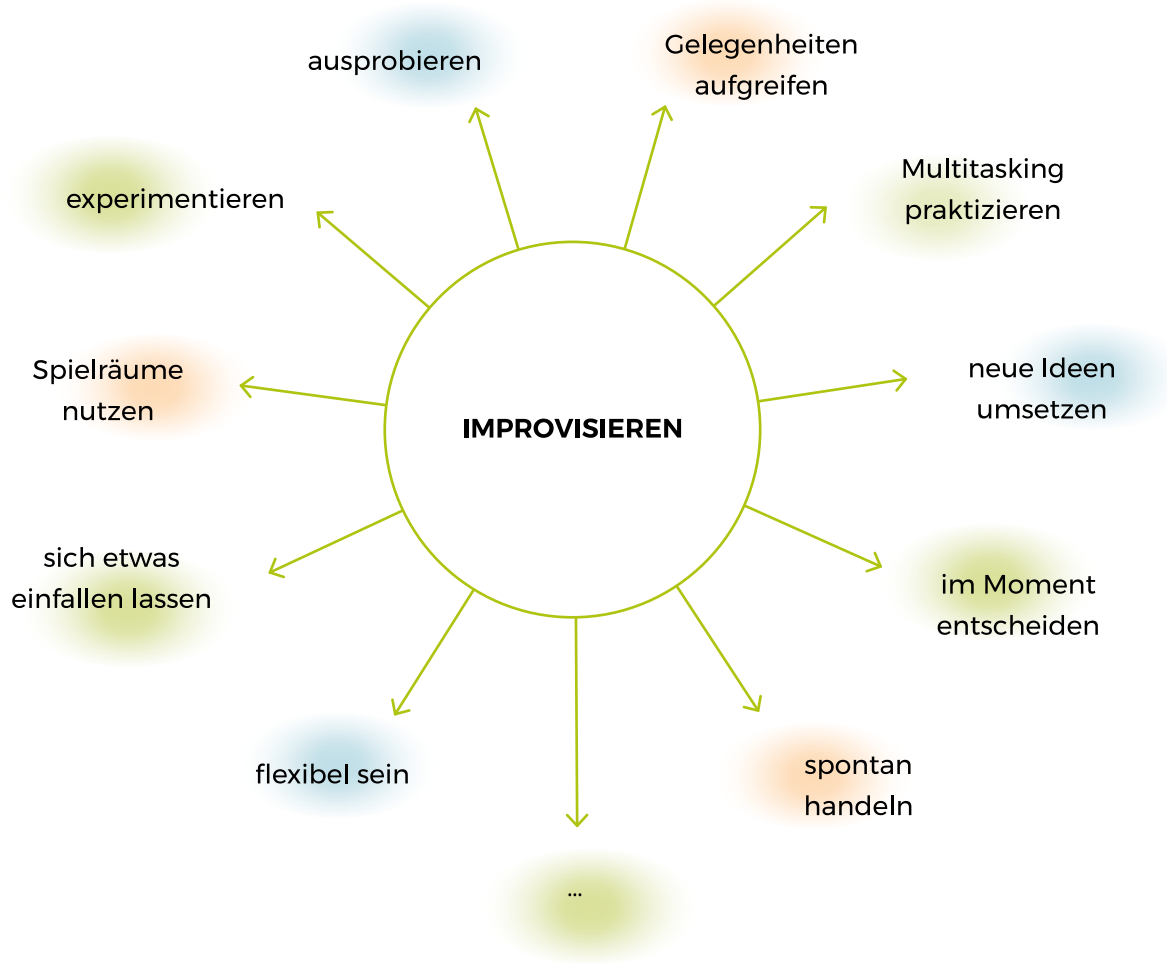
Sichtbar wird hier eine zentrale Kompetenz im Umgang mit Unvorhersehbarkeit: die Fähigkeit zur Improvisation. Die Broschüre ist als Einladung zu verstehen, das pädagogische Handeln unter dem Blickwinkel der Improvisation in der Schulpraxis zu gestalten.

Improvisation ist ein alltäglicher Bestandteil menschlichen Handelns. Sie zeigt sich besonders dort, wo Situationen nur begrenzt vorhersehbar sind und gewohnte Routinen allein nicht ausreichen. Die Wurzeln des Begriffs „Improvisation“ liegen im lateinischen Wort *improvisus*, was „unvorhergesehen“, „unvorhersehbar“ bedeutet.

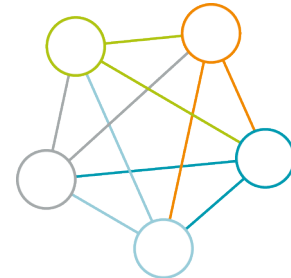
Wer improvisiert, (re-)agiert nicht nur spontan und neu, sondern auf der Grundlage von Vorerfahrungen, Wissen, Vorbereitung und (un)bewussten Handlungsmustern. Improvisation ist immer wieder auch mit Vorstellungen von Unvollständigkeit, Mangelhaftigkeit, Scham oder Angst besetzt. Jedoch gilt Improvisieren in künstlerischen Kontexten wie Musik, Theater und Literatur als bereichernd und essenziell. Dort steht Improvisation für Offenheit, Prozesshaftigkeit und die Fähigkeit, situativ Neues hervorzubringen.

Besonders im pädagogischen Handeln zeigt sich oft erst im Moment, welches Handeln die Situation erfordert. Ziele und Wege werden mitunter erst im Tun sichtbar – und verändern sich. Pädagogisches Handeln ist deshalb von Grund auf situativ, kreativ, lebendig und improvisierend.

Improvisieren – was versteht man alles darunter?



**Was kommt Ihnen in den Sinn,
wenn Sie an IMPROVISATION denken:
Wörter, Bilder, Beispiele ...?**



Improvisieren im pädagogischen Alltag – wie lernen wir das?



Improvisation ist lernbar – Hochschullehre und Praktika können Lernräume für Improvisation eröffnen. Improvisation ist mehr als spontane Eingebung. Sie beschreibt die Fähigkeit, auf unerwartete Situationen angemessen zu reagieren und Entscheidungen im Moment zu treffen. Wissenschaftliche Studien zeigen: Erfahrene Lehrpersonen improvisieren nicht weniger, sondern strukturierter und situationsbezogener – sie greifen dabei auf Erfahrungen, Wissen und ein breites Handlungsrepertoire zurück.

Ein zentraler Punkt dabei ist das Umgehen mit Unsicherheit und Nichtwissen, ohne sich vorschnell auf eindeutige Lösungen festzulegen. Improvisieren lässt sich zudem leichter innerhalb von Settings lernen, die eine gewisse Sicherheit schaffen und zugleich Spielräume eröffnen. Das macht Praktika zu idealen Lernräumen für improvisatorisches Handeln.

Studierende beschreiben Improvisation vor allem als etwas, das sie durch **VORBILDER**, **BEOBACHTUNG** und **EIGENE ERFAHRUNGEN** kennenlernen und weiterentwickeln.

„Was mir hilft, ist, wenn mir die Ausbildungslehrperson mitteilt: ‚Okay, das funktioniert eigentlich gar nicht. Ich probiere jetzt einfach was aus‘, weil ich lerne ja irgendwie vom Zuschauen. Wenn ich dann der Ausbildungslehrperson zuschaue, wie sie jetzt improvisiert, bringt mir das ja auch wieder was. Also, wie ich es dann angehe, sozusagen.“

(VORBILD)

„Ich finde auch, wenn man bei der Lehrperson selber sieht, dass sie selber improvisiert, generell improvisieren darf. Dann fällt es einem viel leichter.“

(BEOBACHTUNG)

„Ich glaube, dass Improvisation ein bisschen was mit ‚einen Raum offenlassen‘ eigentlich zu tun hat. Und ich glaube, dass das auch ganz wichtig ist.“

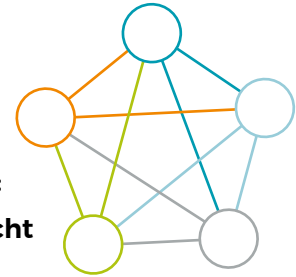
(EIGENE ERFAHRUNGEN)

„Ich plane oft auch so, sozusagen mit Bausteinen, die ich dann beliebig versetzen kann, dass ich sage: Einleitung und Schluss, die müssen fix sein, aber den Rest, den kann ich so herumschieben, wie ich mag.“

(EIGENE ERFAHRUNGEN)

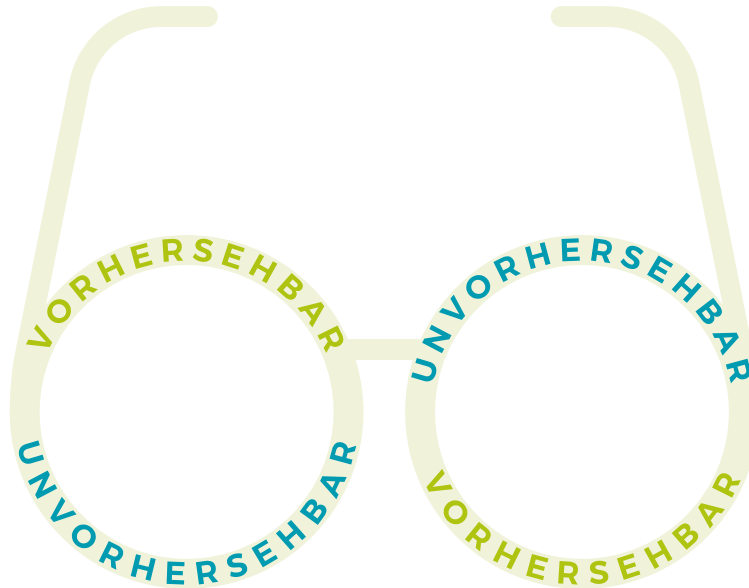
Die Zitate stammen aus Gruppendiskussionen mit Studierenden im Rahmen des Forschungsprojekts *IMprovisation als Element der berufspraktischen PROfessionalisierung (ImProf)* (Froebus et al., 2025).

**Erinnern Sie sich an eine Situation im Unterricht:
Wo haben Sie improvisiert? Betrachten Sie Unterricht
auch durch die Brille der Improvisation!**



Inwiefern lief die
Einheit so, wie ich sie
geplant habe?

Für welche Anpassungen
habe ich mich spontan
entschieden?



Wie gut konnte ich
den Unterricht
steuern?

Wie bin ich mit
unvorhergesehenen
Situationen
umgegangen?

Inwiefern haben die Schüler*innen das
ausgeführt, was ich erwartet habe?

Welche eigenen Ideen haben die
Schüler*innen eingebracht – wo konnte
ich Raum dafür geben?

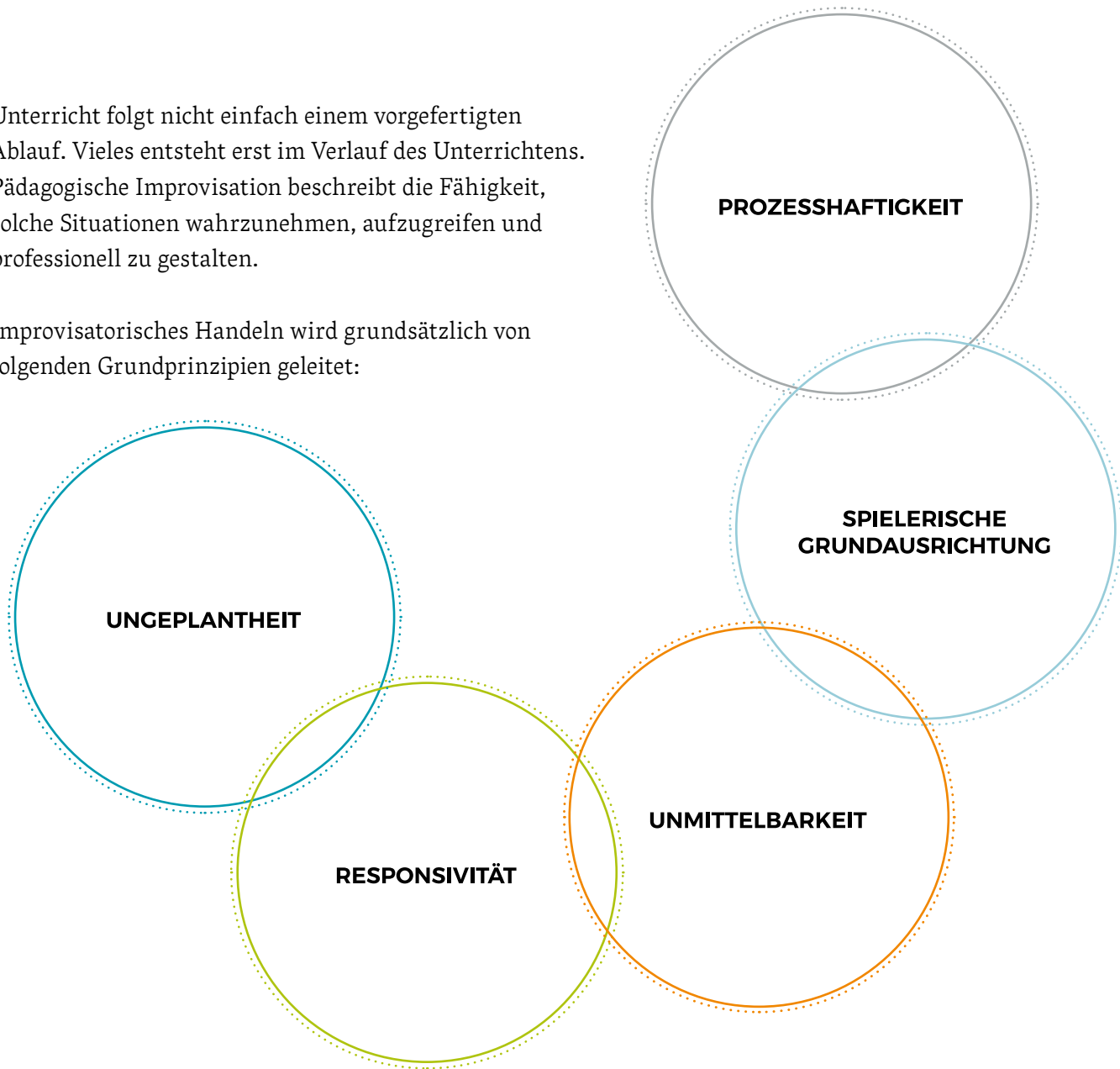
Was ist mir gut gelungen?
Was ist mir weniger bis
gar nicht gelungen?

Inwiefern hat der reale
Unterricht meinen Plan verändert?

Improvisieren im pädagogischen Alltag – wie zeigt sich das?

Unterricht folgt nicht einfach einem vorgefertigten Ablauf. Vieles entsteht erst im Verlauf des Unterrichts. Pädagogische Improvisation beschreibt die Fähigkeit, solche Situationen wahrzunehmen, aufzugreifen und professionell zu gestalten.

Improvisatorisches Handeln wird grundsätzlich von folgenden Grundprinzipien geleitet:



Improvisationskompetenz von Pädagog*innen zeigt sich im Unterricht ...



Im Wissensvorrat

Nutzung von theoretischem Wissen und Erfahrungswissen in der Situation



In der Wahrnehmungsfähigkeit

Bewusstes „Ja“ zur aktuellen Unterrichtssituation im Hier und Jetzt



In offenen, dynamischen Prozessen

Situationssensibles und unmittelbares Reagieren auf das, was im Moment geschieht



Im direkten Zusammenspiel aller Beteiligten

Gemeinsames Gestalten des Lernens durch Lehrpersonen und Schüler*innen



Im Handeln und im Entscheiden unter Ungewissheit

Mutiges Entscheiden trotz fehlender vollständiger Planbarkeit



In Spontanität, Kreativität und Flexibilität

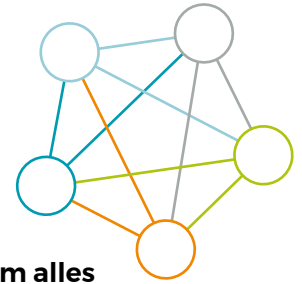
Experimentierfreudiges und lernorientiertes Handeln



Im Umgang mit Fehlern und Unsicherheit

Gelassener Umgang mit Unzulänglichkeiten und Nichtwissen

Wie lassen sich Planung und Improvisation verbinden?



Erste Formen pädagogischer **IMPROVISATION** können bereits in der Phase der Planung eingeübt werden: wenn Lehrpersonen offene Momente und verschiedene Handlungsmöglichkeiten mitdenken und verankern.

Für den Praxistag ist im Praxisteam alles abgesprochen, die Planungsskizze erstellt, Materialien vorbereitet, der Lernraum gestaltet. Die Unterrichtsstunde kann anfangen ... und dann ...? Sammeln Sie spontan, was sich daraus alles entwickeln kann!

PLANUNG

PLANUNG ist zu Recht ein zentraler Bestandteil professionellen Lehrer*innenhandelns. Sie schafft Orientierung und bildet den Rahmen, um Lernprozesse bewusst und wirksam zu gestalten und umzusetzen. Im Praxismodell der PPH Augustinum ist die Form der mentalen und schriftlichen Planung am individuellen Lernstand der Studierenden ausgerichtet und eröffnet Raum für unterschiedliche Zugänge und Flexibilität in der Gestaltung.

SCHULREALITÄT

Professionelles Lehrer*innenhandeln zeigt sich deshalb nicht allein in der Qualität der Planung, sondern auch in der situationsangemessenen Umsetzung von Unterricht. So entsteht pädagogische Improvisation dort, wo Planung auf **SCHULREALITÄT** trifft und Entscheidungen im Moment getroffen werden müssen.

IMPULS

Wie sich das Geplante im Unterricht umsetzen lässt, bleibt letztlich offen. **IMPULSE** wie spontane Schüler*innenbeiträge, die Verfasstheit der Lehrperson und der Schüler*innen, unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten, Dynamiken in der Gruppe und vieles mehr können den geplanten Unterrichtsverlauf verändern.



„Nicht das Verfügen über Dinge, sondern das in Resonanz Treten mit ihnen, sie durch eigenes Vermögen – Selbstwirksamkeit – zu einer Antwort zu bringen und auf diese Antwort wiederum einzugehen, ist der Grundmodus lebenden menschlichen Daseins ...“ (Rosa, 2018)

Eine improvisatorische Grundhaltung begreift Unvorhergesehenes als Teil eines lebendigen Unterrichts. Unterricht entwickelt sich im Zusammenspiel von Lehrpersonen, Schüler*innen und Situationen. **IMPROVISATION** entsteht in diesem Zwischenraum.

WAHRNEHMUNG

Förderlich ist dabei, parallel zum Handeln und zum Denken die **WAHRNEHMUNG** zu aktivieren, um resonanzfähig zu sein.

**PROFESSIONELLE
EINSCHÄTZUNG UND
REAKTION**

Strukturierte Planung bleibt wichtig, reicht aber nicht aus, um Unterricht vollständig festzulegen. Die Planung richtet sich auch darauf, auf das Unerwartete vorbereitet zu sein, Mikroentscheidungen zu treffen und handlungsfähig zu bleiben, mit und ohne Improvisation, durch **PROFESSIONELLE
EINSCHÄTZUNG UND REAKTION**.

IMPROVISATION

NICHT-IMPROVISATION

In Unterrichtssituationen kommt es aus unterschiedlichen Gründen nicht immer zu improvisierten Handlungen:

NICHT-IMPROVISATION

Improvisationsmomente – wie können diese erkannt, benannt und reflektiert werden?

Die folgenden drei Tools bieten Anregungen, um Improvisationsmomente im pädagogischen Alltag sichtbar zu machen, diese zu benennen und gemeinsam zu reflektieren.

TOOL 1

Die 3-2-1-Reflexion

Ausgangsbasis: Die Situation wurde gemeinsam erlebt

3 Ein Moment, in dem ich improvisiert habe – in **3** Sätzen beschreiben:

Ich wollte mit Tablets im Unterricht arbeiten.

Es war trotz mehrmaliger Versuche keine Internetverbindung möglich.

Ich stieg auf das Schulbuch um.

2 So habe ich die Situation erlebt:
mit **2** Emotionen bzw.
2 Eigenschaften charakterisieren
Stressig, chaotisch

1 So haben die Beteiligten (in ihren Rollen) die Situation erlebt:
1 Zuruf aus der Außenperspektive
Souverän gelöst – hab dich bewundert!

TOOL 2

Improvisation sichtbar machen

Selbstreflexion – Notiz – Sharing:



Wo habe ich im Unterricht improvisiert – ohne es so zu nennen?

Meine spontanste Entscheidung heute:

Ich habe mit viel Geschick dafür gesorgt, dass wir die Lernzeit gut nützen.

– Ein Kompliment, das ich mir dafür ausspreche:

*Genial, wie ich die Arbeitshaltung der Schüler*innen positiv beeinflussen kann – das genaue Planen und das Wenigerwerden der Angst vor Fehlern helfen mir.*

Ein Risiko, das ich eingegangen bin:

*Ich habe gar nicht einschätzen können, ob die differenzierte Aufgabenstellung, die ich spontan formulierte, die Schüler*innen und mich selber nicht ins Chaos bringt.*

– Das wurde dadurch möglich:

*Die Gesamtlage hat sich entspannt, die Schüler*innen haben gerne mitgemacht.*

TOOL 3
Unterrichten zwischen Struktur und Offenheit



Schritt 1: Selbstreflexion mittels Fragen

Mein Plan	Meine Improvisations-Situation	Meine situative Entscheidung
Was war meine Ausgangsidee?	Wie ist es dann gelaufen?	Was hat mich geleitet?
Wie viel Offenheit ließ mein Plan zu?	Wo gab es ungeplante Momente?	Wofür habe ich mich entschieden?
Ich wollte Fragen zu einem neuen Wochenthema im Sesselkreis sammeln.	Ein Schüler zeigte viele Emotionen – das kam voll plötzlich.	Mir hat das Kind leidgetan, aber ich wollte auch mit dem Thema weitermachen. Deswegen habe ich die Kollegin gebeten, ob sie im Ruheraum der Schule mit dem Schüler sprechen kann, und beide stimmten zu. Das war möglich, weil wir zu dritt im Praxisteam waren.



Schritt 2: Austausch



Schritt 3: Take-away formulieren:

Improvisieren heißt für mich ...
... mich innerlich frei zu machen von meinen fixen Bildern:
So muss es laufen.
... Bedürfnisse, die im Raum da sind, aufzunehmen.

Literaturverzeichnis und Leseempfehlungen

Aadland, H., Espeland, M. & Arnesen, A.-L. (2017). *Developing teacher improvisation: A qualitative study of teachers' professional learning*. Teaching and Teacher Education, 67, 269–280.

Bertram, G. & Rüstenberg, M. (2023). *Improvisieren! Lob der Ungewissheit*. Reclam.

Froebus, K., Kohl, A., Scheer, A. & Seyss-Inquart, J. (2025). *Improvisieren(d) lehren: Ein Projekt zur Verankerung von Improvisationsvermögen in der Hochschullehre*. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 20(3), 123–142. <https://doi.org/10.21240/zfhe/20-3/06>

Hoffelner, A. & Danner, S. (2024). *Pädagogische Improvisation als kollaborativer Prozess*. Pädagogische Horizonte, 8(1), 87–106. <https://doi.org/10.17883/pa-ho-2024-01-07>

Hoffelner, A. (2023). *Pädagogische Improvisation. Theoretische Konzeption und empirische Rekonstruktionen*. Klinkhardt.

Holdhus, K., Høisæter, S., Mæland, K. & Vangsnes, V. (2016). *Improvisation in teaching and education: Roots and applications*. Nordic Research in Music Education, 17, 7–23.

Joas, H. (2012). *Die Kreativität des Handelns*. Suhrkamp.

Rosa, H. (2018). *Unverfügbarkeit*. Residenz Verlag.

Sawyer, R. K. (2011). *Structure and improvisation in creative teaching*. Cambridge University Press.

Erklärung zum KI-Einsatz

Zur Strukturierung und Präzisierung einzelner Abschnitte wurde ChatGPT (OpenAI, 2025) unterstützend eingesetzt.

»Prepare to be unprepared.«

– Lee Konitz –



PRIVATE
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
AUGUSTINUM